

vierteljährlicher Abonnements-Preis
für Halle und unsere unmittelbaren
Abnehmer 22 $\frac{1}{2}$ Sgr. Durch die resp.
Post-Anstalten überall nur:
26 $\frac{1}{4}$ Sgr.

Der Courier.

Inserate für den Courier werden an-
genommen: In Leipzig in der Buch-
handlung von H. Richter, Univer-
sitätsstraße, Paulinum. In Mag-
deburg in der Kreuzschen Buch-
handlung, Breitenweg Nr. 156.

Hallische
für Stadt



Zeitung
und Land.

In der Expedition des Couriers. — Redakteur Dr. Schadeberg.

N^o 215.

Halle, Sonntag den 15. September
Hierzu eine Beilage.

1850.

Heute haben wir wieder die Summe von 100 Thln. nach
Schleswig-Holstein abgesendet.

An auswärtigen Beiträgen ist ferner eingegangen: Von
S. 1 fl. rhein. (17 Sgr.), v. P. C. in Saubach 1 Thlr.
Halle, den 14. September 1850.

Hülfs-Comité für Schleswig-Holstein.

Deutschland.

Samburg, d. 13. September, Mittags 2 Uhr. Man
scheint sich heftig auf der ganzen Linie zu schlagen. Eckern-
förde ist nach geringem Gefechte von den Holsteinern besetzt
worden. Das dänische Hüttenlager zu Cosel auf dem Wege
nach Missunde ist in Brand geschossen. Von anderen Theilen
hat man nur Gerüchte. Ein englisches Dampfboot hat von der
Elbe, in der Gegend von Friedrichstadt, ein großes Feuer ge-
sehen und eine starke Kanonade gehört.

Berlin, d. 13. Sept. Aus Kassel vom heutigen Tage
11 Uhr geht uns eine telegraphische Depesche zu, wonach in
Folge des fortgesetzten passiven Widerstandes von Seiten der
Behörden und selbst des Militärs der Kurfürst und das ge-
samte Staatsministerium nach Hannover entflohen sind.
(Der vorstehenden tel. Depesche der „Deutschen Reform“ fügt
die „Const. Ztg.“ hinzu: Die Stadt befindet sich in höchster Ruhe.)

Kassel, d. 10. Septbr. Ueber die Zustände in Kur-
hessen sagt heute die Deutsche Zeitung: Sind meine heutigen
Mittheilungen auch eben nicht sehr erfreulicher Natur, so sind
sie doch einigermaßen befriedigend. Der 70jährige General
Bauer, ein alter Haudegen, welchem Ludwig Philipp nachträg-
lich für die tapfere Vertheidigung des danziger Blockhauses im
Jahre 1814 das Offizierkreuz der Ehrenlegion übersendete, scheint
eben so wenig dienstwillige Organe zur Durchführung seiner
Befehle zu finden als die Regierung selbst. Ueberall, wo bis
jetzt Militärgewalt zur Anwendung kam, haben sich nur Gen-
darmen oder Unteroffiziere zu Werkzeugen hergegeben. Selbst
der Regierungsassessor v. Goddäus, bekanntlich Landtagskommis-
sar der beiden aufgelösten Ständeversammlungen, hat sich ge-
weigert, die ihm übertragene Stelle eines Staatspolizeidirektors
für den Bezirk von Kassel zu übernehmen. Ferner hat der

Postrath Segekorn dem Generallieutenant Bauer die Anzeige
gemacht, daß er nach ruhiger Ueberlegung doch die Ansicht ge-
wonnen, daß der General ihm keine Befehle erteilen könne;
er werde also die Zeitungen nach wie vor wieder expediren.
Wie ich so eben in Erfahrung bringe, hat das Kriegsministerium
sich veranlaßt gesehen, den Befehl zur Einberufung des zweiten
Aufgebots rückgängig zu machen, da es an Allem, Geld, Mon-
tur, Armatur u. fehlt, um eine so bedeutend verstärkte Armee
länger zu erhalten. Der Flügeladjutant des Kurfürsten, Herr
v. Schwewe, ist gestern von Hannover wieder zurückgekehrt.
Man sagt, er habe darauf hingewirkt, daß Hannover bei einer
etwa in der Grafschaft Schaumburg ausbrechenden Bewegung
mit seinen Truppen einschreite. Ueber das Resultat der Mis-
sion verlautet nichts. Der Staatsprocurator, dem von der Ge-
neralstaatsprocuratur aufgegeben war, die Anklage des bleiben-
den landständischen Ausschusses gegen die Minister einzuleiten,
ist von der Rathskammer des Obergerichts mit dieser Anklage
abgewiesen, da, trotzdem daß sie das Fundament der Klage als
richtig anerkenne, einmal die Legitimation des Ausschusses zur
Anstellung einer solchen Klage zweifelhaft sei, dann aber
auch der fragliche Fall nicht zur Kompetenz des Oberger-
ichts, sondern des Oberappellationsgerichts gehöre. Der
Staatsprocurator hat gegen dieses Erkenntniß beim Ober-
appellationsgericht Recurs eingelegt und außerdem bei diesem
höchsten Gerichtshofe eventuell die Klage von neuem angebracht.
Hr. Hassenpflug hat heute die vier Polizeicommissare der Resi-
denz aufgefordert, sich ihm zur Verfügung zu stellen. Man
glaubt jedoch, daß sie diesem Befehle keine Folge leisten würden.
Polizeidiener, an welche schon früher eine ähnliche Ordre erging,
haben sich derselben entzogen. Sehr gespannt ist man darauf,
ob das gestern vom Obergericht in dem Detter'schen Prozesse
gefällte Urtel vollzogen werde, oder ob die Regierung eine Sus-
pension der Civilgerichte anordnen wird. Ein solches Gerücht
hatte sich schon gestern durch die Stadt verbreitet; es war aber
eben so ungegründet als das weitere, daß der Staatskassendirek-
tor, Geh. Rath v. Schotten, Steuerecksdirektor Pfeiffer und An-
dere ihrer Aemter entsetzt seien. Es scheint mir überhaupt
ziemlich wahrscheinlich zu sein, daß das Ministerium jetzt nicht
eher zum Aeußersten schreitet, als bis das Oberappellationsge-
richt eine Entscheidung über die Rechtsbeständigkeit abgegeben

haben wird. Bis jetzt hat dasselbe nur verfügt, daß die Stempel zu notiren seien, ohne jedoch die Rechtsfrage weiter zu berühren. Fällt der Beschluß zum Nachtheil der Regierung aus, dann ist es sehr wahrscheinlich, daß man alle Civilgerichtsbarkeit aufhebt und das Standrecht proklamirt; lautet er aber zu Gunsten des Ministeriums, so hat dasselbe eine gewichtige Autorität für seine Maßregeln. Auf diesem Punkt wird Hassenpflug nicht stehen bleiben. Er muß weiter und geht weiter, so lange bis er sich selbst in den Abgrund gestürzt hat und vielleicht das Land mit. Auffallend ist es, daß in solchen verhängnißvollen Augenblicken der preussische Geschäftsträger abwesend ist, während der österreichische, Hr. v. Kübeck, mit der Regierung im engsten Verkehr steht. Gestern speiste er noch beim Kurfürsten. Im Palais des Kurfürsten ist eine Wache von 22 Mann. Die Minister haben jetzt sämmtlich Posten vor dem Hause, Hassenpflug bei Tag und bei Nacht, Baumbach zur bei Nacht. Der Lehrer, dessen Schullokal das Militär in Beschlag genommen hat, hat keine Klage erhoben, sondern gestern Nachmittag auf ziemlich listige Weise die ungeladenen Gäste sich vom Halse geschafft. Als gegen 2 Uhr Nachmittags die Ablösung kommt und das Militär hinausgeht, schließt der Lehrer rasch das Zimmer ab. Der die Wache befehligende Unteroffizier findet bei seiner Rückkehr die Thür verschlossen und fordert den Lehrer anfänglich ganz barsch auf, dieselbe wieder zu öffnen. Auf die Weigerung folgt ein Bitten, dann wieder Drohen und endlich wird geladen. Doch der Lehrer ist nicht furchtsam; er öffnet nicht. Ein Oberleutnant, der darauf geholt wird, vermag eben so wenig den Eingang zu erzwingen; der Lehrer will die Wache, welche nach der Erklärung des Offiziers am andern Morgen bestimmt verlegt werden soll, keine Stunde mehr im Hause behalten und es bleibt den Leuten nichts Anderes mehr übrig als abziehen. Die Neue Hessische Zeitung ist heute wieder öffentlich erschienen, freilich ohne Erlaubniß des Oberbefehlshabers. Der Druck mußte in der Nacht bei verschlossenen Thüren vorgenommen werden. Die Hornisse hat sich auch wieder blicken lassen, ist aber gewaltig zahm. Ein Tendenzartikel ist nicht darin enthalten und Neuigkeiten bringt sie auch wenig. Sie erzählt, daß das heute per Eisenbahn nach Marburg beförderte Jägerbataillon sich geweigert habe, 20 Heller per Mann für zu viel erhaltenes Brot zurückzuerstatten und seinen Willen durchgesetzt habe. Aus Schmalkalden wird ihr geschrieben, daß dort in Folge des Steueraus Schreibens des Ministeriums eine große Volksversammlung stattgefunden habe. Die Beschlüsse der Ständekammer sowohl, wie das Benehmen des bleibenden landständischen Ausschusses hätten allgemeine Anerkennung gefunden. Die Versammlung habe beschlossen, dem verfassungswidrigen Ausschreiben des Ministeriums keine Folge zu geben, die Steuerzahlung beharrlich zu verweigern und sich nur der Gewalt zu fügen.

Kassel, d. 11. Sept. Die Nachricht, daß der „Belagerungszustand“ über Kurhessen verhängt sei, war ungenau; es ist bis jetzt nur noch der Kriegszustand. Das Gedränge um die am Ministerialgebäude angeschlagene Bekanntmachung war so groß, daß Ihr Berichterstatter sich auf den Bericht eines Mannes stützen mußte, der so glücklich gewesen war, die Merkwürdigkeit mit eigenen Augen zu lesen. Uebrigens ist der Kriegszustand, wo keine Feinde zu sehen sind, eben so abenteuerlich, wie ein Belagerungsstand ohne Belagerer. Wie sich beide nach kurhessischem Rechte unterscheiden, ist natürlich unbekannt, da weder der eine noch der andere, so weit die Geschichte reicht, auf ähnliche Weise in Hessen vorgekommen ist und da beide gegen alle Gesetze vor und nach der Verfassungsurkunde von 1831 anstoßen. Der Kriegszustand, bei welchem die Gerichte noch in Thätigkeit gelassen sind, hat sich

in den vier Tagen seines Bestehens als unzureichend erwiesen. Das Obergericht hat durch ein unbedingtes Mandat die Presse wieder freigegeben. Die kurhessische Ober-Post-Direction hat dem Oberpostmeister, welcher auf Befehl des „Oberbefehlshabers“ die Versendung der Zeitungen verweigert hatte, die Weisung erteilt, dieselben zu versenden und nur der militärischen Gewalt zu weichen. Die Finanzbehörden verweigern einmüthig die Erhebung der Steuern. Die Verwaltungsbehörden behaupten ein zu Recht bestehendes Gesetz vom 7. September 1850 nicht zu kennen, wenn der Oberbefehlshaber auf Grund jener Bekanntmachung Anordnungen im Bereiche ihrer Amtsgewalt zu machen unternimmt; und selbst die Subalternbeamten werden meist krank, wenn sie zu Hülfeleistungen bei Geschäften, die der Verfassung entgegen sind, herangezogen werden sollen. Auf diesem Wege ist daher voraussichtlich nicht zum Ziele zu gelangen. Es muß also auf dem unheilvollen Wege weiter gegangen, es müssen die Gerichte außer Thätigkeit gesetzt, die unfolgsamen Beamten entlassen und ein neues Staatsdienerpersonal geschaffen werden. Dazu kann möglicherweise e forcerlich sein, daß man jedes Vergehen standrechtlich behandle. Da gestern trotz des unbedingten Mandats des Obergerichts die Zeitungen mit Beschlag belegt worden sind und seitdem die Pressen von Gensdarmen bewacht werden, so müssen wir auf das Ueberste gefaßt sein.

N. S. So eben geht die Nachricht ein, daß das Obergericht den Polizei-Kommissar Müller, der gestern auf Befehl des General Bauer die Vertheilung der Zeitungen mit Militärgewalt gehindert hat, auf Antrag des Staatsprokurators durch die Bürgergarde hat verhaften lassen! Ein hoher Stabs-Offizier soll bereits seinen Abschied genommen haben, ein anderer im Arrest sein. Wie lange der Ober-Befehlshaber Bauer noch geneigt sein wird, in der begonnenen Weise fortzuzugieren, das muß sich bald zeigen. (Bereits gestern haben wir g. meldet, daß der Genannte seine Pensionierung verlangt habe.) (C. 3.)

Man schreibt dem Schw. M. aus Kassel: „Die Staatskasse hat, ungeachtet sie über keine Steuereinnahme mehr zu verfügen hat, doch noch Mittel gefunden, mit Hülfe des Einkommens von den Domänen und der einlaufenden Gelder von den abgelösten Domänialgefällen die kleinen Gehalte der Staatsdiener und die größeren vorläufig zur Hälfte noch für den Monat September auszubezahlen. Ebenso hat die Hofdienerschaft halbe Besoldung bekommen. Aber die Kriegskasse war so leer, daß die Offiziere die Hälfte ihrer Gehalte gegen Ausstellung von Reversen aus der kurfürstlichen Cabinetstasse haben beziehen müssen.“

Das Aktenstück, womit der Generalstaatsprokurator die Einleitung der Ministeranfrage befehlt, lautet wie folgt:

Auszug aus dem Protokolle des Generalstaatsprokurators. Kassel, am 8. September 1850. Nr. 2309. D. R. Betreffend die Beschwerde des bleibenden landständischen Ausschusses gegen die eine Anklage wider den Staatsminister Hassenpflug, den Major von Haynau und den Legationsrath von Baumbach, wegen Mißbrauchs der Amtsgewalt zc. ablehnende Verfügung der hiesigen Staatsprokurator vom heutigen Tage. — Beschluß: In Erwägung, daß die anliegende Anklage von dem landständischen Ausschusse nach Inhalt des deshalbigen Mittheilungsschreibens gegen als Staatsdiener bezeichnete Personen wegen Mißbrauchs der Amtsgewalt beziehungsweise Hochverraths auf den Grund des §. 64. der Verfassungsurkunde beschlossen und an die Staatsbehörde bei dem hiesigen Obergerichte zum Zweck der Auswirkung gerichtlichen Verfahrens abgegeben worden ist; daß nach §. 75. des Gerichtsorganisationsgesetzes vom 31. Oktober 1843 den Beamten der Staatsbehörde zwar im Allgemeinen die selbstständige Prüfung der Voraussetzungen eines auf ihr Betreiben einzuleitenden Strafverfahrens überlassen ist — eine solche Prüfung aber neben dem Fall einer von der vorgesezten Behörde ergangenen Weisung alsdann für ausgeschlossen zu halten ist, wenn eine von den Landständen oder von deren Ausschusse nach §. 61. der Verfassungsurkunde beschlossenen Anklage, um solche zum gerichtlichen Verfahren zu bringen, an die

Staatsbehörde gelangt, — indem die deshalb Gesesvorschrift, so wohl nach der Wortfassung im Schlusssatz des §. 75. des Gerichtsorganisationsgesetzes — („auch sind gehalten“), — als nach der Gleichstellung des darin erwähnten Falles mit dem im vorletzten Satz behandelten und der gegensätzlichen Verbindung dieser beiden Vorschriften mit den in den beiden ersten Sätzen des Paragraphen gegebenen Bestimmungen, keiner anderen Deutung unterliegt, als daß in einem Falle der vorliegenden Art die materielle Beurtheilung der von den Landständen beschlossenen Anklage der Staatsbehörde entzogen sein soll, — diese Auffassung auch darin eine wesentliche Unterstützung findet, daß man bei dem Gesetzgeber die Absicht nicht unterstellen kann, er habe ein in der Verfassung ausdrücklich verliehenes ständisches Recht durch anderweitige Organisation des Strafprozesses insofern beschränken wollen, als er dessen Ausübung von der freien Entschliefung einer neu geschaffenen Zwischenbehörde abhängig gemacht habe; daß es hiernach in der Zuständigkeit der angezogenen Staatsbehörde nicht begründet war, die angesprochene Vermittelung aus in die Sache selbst eingehenden und somit die Befugniß zur rechtlichen Prüfung des Inhalts der Anklage voraussetzenden Gründen zu versagen, und der entwickelten Gesichtspunkt selbst so weit reicht, daß bei dem Beharren des landständischen Ausschusses auf seiner Ansicht (vergleiche das vorbehaltenlich sofortiger Remission sammt zurückhaltender Originalanlage beigelegte Schreiben vom heutigen Tage), die Prüfung der Kompetenz zum strafrichterlichen Vorschreiten gegen den in der Anklage mitbegriffenen, nach seiner Charakterisirung dem Militärstande angehörigen Staatsdiener dem Gerichte, dessen Hülfe angegangen werden soll, vorbehalten bleiben muß: wird dem Herrn Staatsprokurator aufgegeben, die in Rede stehende Anklage der Entscheidung seitens des Gerichte, bei welchem derselbe die Funktionen der Staatsbehörde verwaltet, zu unterbreiten. 2) Dem bleibenden ständischen Ausschusse wird hiervon ergebent Nachricht ertheilt. Für den abwesenden Generalstaatsprokurator der Obergerichtskasse Ledderhose, k. A.

An der Spitze der Neuen Hessischen Zeitung vom 12. September findet sich folgende Erklärung: „Durch gegen den Richterspruch erfolgte Gewaltthaten wird der Druck dieser Zeitung in Kassel fortwährend behelligt und hat augenblicklich nach Gotha verlegt werden müssen. In Folge dessen sind die gestrigen beiden Nummern ausgefallen, weshalb wir unsere geehrten Leser um Entschuldigung bitten.“

In Hanau hat sich weder ein Militaircommissar, noch sonst Jemand gefunden, der die den Kriegszustand verhängende Verordnung publicirt hätte. Die Placate sind hierher zurückgeschickt worden. Heute scheint es, als ob der passive Widerstand, die Festigkeit der Behörden und Beamten siegen werde. Die, welche sich zu Werkzeugen Hassenpflug's gebrauchen lassen, verfallen allgemeiner Verachtung. Morgen muß es sich zeigen, ob Hassenpflug auf der betretenen Bahn weiterschreiten will — oder kann. Ohne Hülfe von außen scheint er — wie es heute steht — verloren und der Sieg der Verfassung und der constitutionellen Partei entschieden zu sein.

Berlin, d. 12. Septbr. Das Corresp.-Bureau schreibt: In Betreff der gestrigen Sitzung des Staatsministeriums ist zu bemerken, daß Herr von Radowiz in einer viertelstündigen Rede die Ansicht vertreten hat, es sei unter den obschwebenden Verhältnissen das einzig Thunliche, ein Observationscorps aufzustellen. — Darüber, — daß man weder für Hrn. Hassenpflug Partei nehmen, noch auch, man habe eine rechtliche Anschauung von den kurhessischen Zuständen, welche man wolle, bei einem etwaigen Conflict zwischen dem kurhessischen Militair und den kurhessischen Bürgern für die letztern mit militairischer Hülfe eintreten könne, — scheint man in den maßgebenden Kreisen ziemlich einig.

Die gegenwärtigen hochverrätherischen Ereignisse in Kurhessen machen es zur Pflicht, auch unscheinbar aussehenden Umständen, die aber dennoch als die eigentlichen Triebfedern angesehen zu werden verdienen, einige Beachtung zu schenken. In dieser Beziehung ist es auffallend, daß, wie schon vor dem März 1848, auch jetzt wieder alle Vertagungen und Aufösungen der Hessischen Stände mit einer Steuerfrage zusammenstreffen. Das Fundamentalrecht der constitutionellen Mo-

narchie, das Steuerbewilligungsrecht ist, wie nicht leicht in einer andern neuern Staatsurkunde, in der hessischen auf das genaueste festgestellt, und die Stände von 1830 hatten wohl eine dringende Pflicht, gewissenhaft zu verfahren, weil die Regellofigkeiten des Hofes und die ungesegliche, verschwenderische Dienstbesessenheit der Verwaltung so viele Verwirrungen in die Finanzen gebracht hatten, daß es schien, als sei das Land nur um des Hofes willen vorhanden. Alle Angriffe und Attentate auf das ständische Recht haben nur zur Absicht, das Steuerbewilligungsrecht den Abgeordneten des Volks zu entreißen, dadurch die Kräfte des Staats den willkürlichen Verfügungen des Hofes zu überliefern und den constitutionellen Staat zur Patrimonial-Domäne des jedesmaligen Gewalthabers herabzuwürdigen. Auch nach den Märztagen scheint die Ordnung in den Finanzen nicht eben sehr musterhaft gewesen zu sein. Das im ganzen Lande hochgeachtete Ministerium Eberhard war nicht im Stande, das Budget zeitig vorzulegen, und als es endlich daran war, die schwere Arbeit zu schließen und die Vorlagen seiner Ermittlungen den Ständen zu übergeben, sah es sich genöthigt abzutreten. Das neue Ministerium Hassenpflug hat erklärt, daß es das Eberhard'sche Budget nicht vorlegen werde, es versprach eine neue Uebersicht demnächst zu liefern, hat aber bis diese Stunde nach beinahe acht Monaten sein Versprechen nicht erfüllt, vielmehr vorgezogen, das ganze Land der Gefahr einer grausamen Revolution auszusetzen, und Pflicht und Recht und alles, worauf die Sicherheit der staatlichen Gesellschaften beruht, über Bord zu werfen, nur um nicht gezwungen zu sein, dem Volke einen Einblick in die Finanzlage des Landes zu gestatten, und um der Regierung das Recht der Besteuerung und das Recht der unumschränkten Verwendung der Landesmittel allein zuzuwenden.

Von dem kurfürstlichen Ministerium, schreibt die C. C., ist bis jetzt bei der diesseitigen Regierung keinerlei Mittheilung über die getroffenen Maßnahmen eingegangen. — Aus Hannover, das in der That eine Benachrichtigung von den Vorgängen in Kassel und eine Aufforderung um militairische Hülfe erhalten hat, wird gemeldet, daß sich das Ministerium, vorzugsweise aber Herr Stüve gegen eine militairische Hülfsleistung ausgesprochen habe. Sollte der Bundestag in Frankfurt das hannoversche Ministerium zu einem Truppenmarsch auffordern, so soll für einen solchen Fall seitens des hannoverschen Staatsministeriums die Ansicht ausgesprochen worden sein, daß man dem Bundestage allerdings auch in diesem Falle zu gehoramen hätte. — Der Bundestag scheint bis jetzt noch keinerlei Entscheid getroffen zu haben. In den letzten Mittheilungen der kurhessischen Regierung über die Sachlage hat man versucht die dormaligen kurhessischen Verhältnisse als ein Folge demokratischer Organisationen darzustellen. Man hat in specie auch die in Kassel, Hanau und andern Städten angeblich bestehende demokratische Sektionseinteilung (die Sektionen sollen Namen wie Robespierre, Marrat, Danton, Hecker, Struwe führen) als wesentliches Moment hervorgehoben.

Berlin, d. 13. September. Die für heute Abend angelegte Abreise des Ministers von Manteuffel wird in Folge der neuerdings aus Kassel eingegangenen Depeschen nicht Statt finden. In diesem Augenblick (Mittags) findet eine Ministerberathung Statt, die ohne Zweifel eben jenen Nachrichten gilt. Morgen, wie man vernimmt, wird ein Cabinetrath in Sanssouci Statt haben.

Aus einer sonst sehr glaubhaften Quelle hören wir, daß der Generallieutenant Bauer vorgestern (also vor seinem Pensionsgesuch) dem Kurfürsten erklärt habe, er gebe ihm noch zwei Mal 24 Stunden Bedenkzeit, um sich zu entschließen, Hassenpflug zu entlassen. Geschehe das in dieser Frist nicht, so würde

der General um seinen Abschied bitten, da das Hassenpflug'sche System doch nicht zu halten sei. Es ist bekannt, daß der pp. Bauer ein sehr ehrlicher Mann, obschon ein entschiedener Gegner des constitutionellen Systems ist.

Berlin, d. 13. Sept. Se. Maj. der König haben geruht: Dem Unteroffizier Schütte des Garde-Reserve-Infanterie- (Landwehr-) Regiments und dem Musketier Turk des 12ten Infanterie-Regiments, die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.

Die Constitutionelle Correspondenz enthält Folgendes: Ein hiesiges Blatt beschwert sich darüber, daß die meisten der in der Verfassungsurkunde vorbehaltenen Gesetze noch nicht erlassen seien. Insofern in dieser Beschwerde ein Vorwurf der Unthätigkeit liegen soll, so würde dieser nicht sowohl die Ministerien, als vielmehr die Kammern treffen, da es bekannt ist, daß diese in ihrer letzten Session nicht einmal alle seitens der Regierung gemachten Vorlagen erledigt haben. Der Vorwurf ist aber nach allen Seiten hin ungerecht. Die Kammern haben eben so, wie die Ministerien, ihre volle Schuldigkeit gethan, indem sie während jener Sitzung nicht bloß die Revision der Verfassung vorgenommen, sondern auch eine lange Reihe der allerwichtigsten und umfangreichsten Gesetze, von denen wir nur die Gemeinde-, so wie die Kreis-, Bezirks- und Provinzial-Ordnung, ferner das Ablösungsgesetz, das Gesetz über die Rentenbanken u. s. w. nennen, berathen, endlich das Budget für 1850 geprüft und festgestellt haben. Wenn seitdem neue Gesetze nicht zur Vorlage gekommen sind, so hat dies seinen einfachen Grund darin, daß solches erst nach dem Wiederzusammenreten der Kammern möglich ist; bis dahin wenigstens wären alle Vorwürfe und Beschwerden in dieser Hinsicht aufzusparen. Wir haben aber auch bereits öfter Gelegenheit gehabt, auf die Vorbereitung gerade der in der Verfassungsurkunde vorbehaltenen Gesetze für die nächste Kammer Sitzung hinzuweisen, und insbesondere ist dies in unserer Nummer vom 15. Juli rückfichtlich des von dem fraglichen Blatte vermischten Gesetzentwurfs über die Verantwortlichkeit der Minister geschehen. Wir meldeten damals, daß dieser im Justizministerium ausgearbeitete Gesetzentwurf zur unverzüglichen Berathung im Staatsministerium gelangt sei, und haben Ursache anzunehmen, daß dessen Vorlegung bei den Kammern ebenfalls baldigst erfolgen wird.

Die Eingabe des Grafen Dyrn und Genossen soll bereits Gegenstand der Berathung des Staatsministeriums gewesen sein. Die Antwort dürfte eine sofortige Einderufung der Kammern ablehnen, jedoch mit der Erklärung verbunden sein, daß man jeden Falles die verfassungsmäßige Frist einhalten werde.

Der Nordd. Stg. wird von hier geschrieben, daß nach einer am 10. hier eingegangenen telegraphischen Depesche auch Nassau die Besichtigung des Bundestages abgelehnt habe. „Diese Thatsache ist — heißt es weiter — insofern von hoher Wichtigkeit, als die Großdeutschen schon sicher darauf rechneten, daß Nassau mit ihnen tagen werde, eine Berechnung, die keineswegs ohne Anhalt war, da der Herzog entschieden österreichisch gesinnt ist und das Ministerium Winkingerode zwar die Unionspolitik dem Fürsten gegenüber vertritt, aber keineswegs aus Begeisterung für die Sache, sondern lediglich weil das aus der Gesamtlage gezogene Facit ihm keinen andern Weg offen läßt. Diese am Hofe und im Ministerium zu Wiesbaden obwaltenden Verhältnisse haben es denn auch veranlaßt, daß bisher die Zustimmung Nassau's zu dem Provisorium noch nicht erfolgt ist: der ehemalige Bevollmächtigte Vollpracht ist zwar bei den Berathungen im Fürstencollegium gegenwärtig, hat indeß wegen mangelnder Vollmacht keine Stimme. Unter solchen Umständen ist die Seitens des nassauischen Ministeriums erfolgte Ablehnung der österreichischen Einladung einem Siege der preussischen Unions-

politik gleich zu achten; denn alle kleinen Staaten, die den Bundestag perhorresciren, sprechen sich damit zugleich für die Union aus.“

Der D-Correspondent der Hamb. Nachr. schreibt: Was die Weigerung Englands betrifft, sich bei einem nicht-preussischen Bundestage vertreten zu lassen, so liegen bereits Aktenstücke darüber vor. Schwarzenberg hatte nämlich Lord Palmerston aufgefordert, er möge Cowley in Frankfurt beim Bundestage accreditiren. Palmerston hat darauf in einer an den englischen Geschäftsträger in Wien gerichteten Depesche refüsirt und den Schritt als verfrüht (prématuré) bezeichnet. Es wird Preussens Sache sein, dafür zu sorgen, daß der vom „Foreign-Office“ gewählte Ausdruck als ein geschäftlich vorsichtiger, nicht als ein prophezeihender, sich erweise. — Ueber die Zusammenkunft in Ischl erfährt man jetzt mit Bestimmtheit, daß auch die deutsche Frage dort verhandelt wurde. In welchem Sinne ist noch unbekannt.

Der Abgeordnete zur zweiten Kammer, Oberbürgermeister a. D. Franke zu Magdeburg, hat sein Mandat niedergelegt. Es wird daher für den Jerichow-wolmirstädtischen Wahlbezirk eine Neuwahl stattfinden.

Greifswald, d. 12. Sept. Die Verhandlungen in dem Hassenpflug'schen Fälschungsprozeß sind auf den 24. d. M. angesetzt; die Nachricht, welche sich in mehreren Blättern fand, daß sie früher stattfinden würden, war falsch. Ueberhaupt wäre es wohl zu wünschen, daß von den Sitzungen in Bezug auf einen Prozeß, welcher noch der richterlichen Entscheidung unterliegt, daß noch viel mehr von anderer Seite jeder directen oder indirecten Versuch unterlassen werde, auf das richterliche Urtheil einzuwirken. Auch ein Hassenpflug hat Anspruch auf unparteiische Justiz, welche, ohne rechts oder links zu sehen, nur den vorliegenden Fall zur Entscheidung bringt. Daß dies hier geschehen wird, und zwar nach der ganzen Strenge der Gesetze, dafür bürgt die Ehrenhaftigkeit der ganzen Richter, welche keiner Aufmunterung zur gewissenhaften Pflichterfüllung bedürfen. — Uebrigens ist man im hiesigen Publikum durchaus nicht überrascht durch das Vorgehen des früheren Ober-Appellationsgerichts-Präsidenten; man hat hier die Natur dieses Mannes, die nur im Frühjahr 1848 auf einige Zeit gebrochen war, bald erkannt: ein harter Kopf, brutal und frivol und zu Gewaltthätigkeiten vor Allem geneigt. Seine Stellung war hier und überhaupt im preussischen Staatsdienste unhaltbar geworden; er ging nach Hessen zurück, vielleicht nicht mit der bestimmten Absicht, die Union zu sprengen und die hessische Verfassung umzustürzen, aber wie die meisten Bankerouttirer dazu aufgelegt, durch Schwindelereien sich eine neue Stellung zu bereiten. Mit dem wird es kein gutes Ende nehmen, — diese und ähnliche Aeußerungen konnte man hier oft hören.

Frankfurt a. M., d. 7. Septbr. Der A. Stg. wird von hier geschrieben: „Es ist sehr bemerkenswerth, daß bis zur Stunde die Protokolle der Sitzungen des sogenannten Bundestags der Öffentlichkeit noch nicht übergeben sind. Der Inhalt ist bekannt. Der österreichische Vorschlag, die Verwaltung des Bundeseigenthums der Kompetenz des Bundestages zu entziehen und dieselbe in die Hände einer unabhängigen, von Preußen und seinen Verbündeten miternannten Kommission zu legen, hat die Bevollmächtigten der sogenannten Bundesversammlung etwas erschüttert und — wie Sie aus der Klagestimme Stüve's in der Hannoverschen Zeitung bemerken — die Besorgniß erweckt, daß auch außerhalb des Rechtsbodens ein Terrain für die Verständigung zwischen Preußen und Oesterreich gefunden werden könnte. Was hier über die russischen Rathschläge zu vernehmen ist, lautet auch ganz anders, als mit großer Beflissenheit zu verbreiten gesucht worden ist. Der

Kaiser von Rußland hat schon vor dem März 1848 in Wien vielfache Warnungen und Vorschläge einbringen lassen, deren Zweck ein freiwilliges Eingehen in gewisse von unbefangener Seite her als nothwendig erkannte Reformen gewesen ist. Diese Schritte sind damals vergebens gewesen. Sie bezogen sich auf Italien und auf Deutschland. Jetzt erkennt der Kaiser die Unvermeidlichkeit gewisser Forderungen Preußens an, weil ihre Gewährung ein Mittel darbietet, die Demokratie niederzuhalten. Die kleineren Regierungen können dazu nur durch freiwillige Anirung in Stand gesetzt werden" u. s. w.

Kiel, d. 10. Septbr. In der zweiten Sitzung der Landesversammlung theilte der Kriegsminister mit, daß er wahrscheinlich morgen theils in öffentlicher, theils in geheimer Sitzung Aufklärungen über die Stärke der Armee wie über die gegenwärtigen Verhältnisse des Kriegs überhaupt geben werde. Der Departementschef für die Finanzen theilte mit, daß die in der gedruckten Vorlage angegebene Summe der aus Deutschland eingegangenen Beiträge von 523,917 Mk. am 31. August eingegangen gewesen sei; jetzt sei die Summe bereits auf 596,800 Mk. gestiegen. Der Departementschef rühmt am Schlusse noch das feste Aneinanderschließen der Herzogthümer in finanzieller Beziehung.

Die Bureauwahlen sind sehr bezeichnend, einmal, weil sie auf lauter geborene Schleswiger gefallen sind, dann, weil die ministerielle Partei und die Opposition gleich anfangs ihre Kräfte gemessen und einander fast ganz gleich gefunden haben. Auf die Wahl von Schleswigern — Bargum stammt aus Nordschleswig, wenn er auch seit langen Jahren als Obergerichtsadvocat in Kiel lebt, Mommsen ist Obergerichtsrath in Schleswig und Dr. Gülich, ein Bruder des gleichfalls in der Landesversammlung sitzenden Advocaten von Pinneberg, ist in Flensburg geboren und hat bis jetzt in Schleswig als Obergerichtsadvocat gelebt — ist nämlich insofern ein bedeutendes Gewicht zu legen, als dieselben, weil durch die dänische Occupation heimathlos geworden und von Allem, was ihnen lieb, theuer und zur Existenz nothwendig ist, getrennt, ohne Unterschied der politischen Parteiansicht für energische Kriegführung und möglichst schleunige Ergreifung der Offensive stimmen werden. Aber auch die Holsteiner, auf deren Land jetzt die ganze Kriegslast drückt, werden gewiß einstimmig in der Landesversammlung den Ruf: Vorwärts! ertönen lassen. Und so darf angenommen werden, daß, wenn es der Statthalterschaft wirklich damit Ernst ist, die fortgesetzten, in neuester Zeit wieder zu ansehnlichen Verstärkungen an Mannschaft und Material angewachsenen Rüstungen zu ihrem wahren Zwecke anzuwenden, wie Dies in der Eröffnungsrede allerdings zugesagt ist, sich keine einzige Stimme gegen die Bewilligung der erforderlichen Geldmittel im Ständesaale erheben wird.

Am 7. Septbr. sind drei holsteinische Jachten nach Alsen aufgebracht. Bei Fehmarn kreuzt eine feindliche Kriegsbrigg, ein Dampfschiff liegt vor dem Sund vor Anker, und um Fehmarn (innere Seite) mehrere dänische Kanonenboote.

Der Neuen Münchener Zeitung wird vom Rhein geschrieben: Man versichert von neuem mit Bestimmtheit den Entschluß des Königs von Dänemark, abzu danken, sobald die Frage der Thronfolgeordnung ihre Lösung erhalten haben wird.

Verzeichniß
der

in der Sitzung der Stadtverordneten
am 16. September d. J. zu verhandelnden Gegenstände.

- 1) Erklärung über Fortentrichtung einer Zahlung an das v. Senasche Fräuleinstit.

- 2) Erklärung über die zukünftige Uebernahme der Taubstummenanstalt.
- 3) Regulirung der Pachtverhältnisse von den zum Gottesacker gezogenen Aekern.
- 4) Antrag im Betreff des Neumarktschen Spritzenhauses.
- 5) Uebernahme der Unterhaltung eines am Fischerplan anzulegenden verdeckten Kanals.
- 6) Vollziehung zweier Ablösungsverträge.
- 7) Ueberlassung des Rathskellersaales zu den Schwurgerichtssitzungen.
- 8) Ertheilung des Zuschlags für die Dellieferung zur Statlerleuchtung.
- 9) Bewilligung einer Mehrausgabe für Instandsetzung des Cholera-Beichenhauses.
- 10) Anschlag über Baulichkeiten auf dem neuen Gottesacker.
- 11) Bewilligung einer Summe zur Herstellung der durch Vertiefen der Postgasse beschädigten Baulichkeiten.
- 12) Anschlag über Herstellung des Hintergerinnes an der Wasferkunst.
- 13) Ertheilung des Zuschlags für den Bau des Todtengräberhauses.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, den 13. September.

	Sf.	Brief.	Geld.		Sf.	Brief.	Geld.
Pr. freiw. Anl.	5	106 ⁷ / ₈	106 ³ / ₈	Grh. Pof. Pfdbr.	3 ¹ / ₂	91	90 ¹ / ₂
do. St.-Anl. v. 50	4 ¹ / ₂	100 ¹ / ₄	—	Dfpr. Pfdbr.	3 ¹ / ₂	—	—
St. Schuldsch.	3 ¹ / ₂	86 ³ / ₈	85 ⁷ / ₈	Pomm. Pfdbr.	3 ¹ / ₂	96 ¹ / ₄	95 ³ / ₄
D.-Deich.-Dbl.	4 ¹ / ₂	—	—	R. = u. Nm. do.	3 ¹ / ₂	96 ¹ / ₂	—
Sech. Pr. = Sch.	—	113 ¹ / ₄	—	Schlesische do.	3 ¹ / ₂	—	—
Rur = u. Neum.	—	—	—	do. L. B. gar. do.	3 ¹ / ₂	—	—
Schuldversch.	3 ¹ / ₂	—	—	Pr. Bf. = A. = Sch.	—	99	—
Br. Stadtbl.	5	104 ¹ / ₄	—	Friedrichsd'or	—	13 ⁷ / ₁₂	13 ¹ / ₁₂
do. do.	3 ¹ / ₂	84 ¹ / ₄	—	And. Sldm. à 5 ⁴ / ₆	—	12	11 ¹ / ₂
Dfpr. Pfdbr.	3 ¹ / ₂	91 ¹ / ₄	—	Disconto	—	—	—
Groß. Pof. do.	4	—	101				

Eisenbahn-Actien.

Stamm-Actien.	Sf.		Sf.
Br. Anh. Lit. A. B.	4	95 95 ¹ / ₄ 95 Bj.	Berl. Hambg. 4 ¹ / ₂ 100 ³ / ₄ G.
do. Hamb.	4	91 Bj. u. B.	do. II. Serie 4 ¹ / ₂ 99 ³ / ₄ G.
do. St.-Star.	4	106 Bj.	do. Potsd.-M. 4 92 ³ / ₄ Bj.
do. Ptsd.-M.	4	65 ¹ / ₄ à 65 Bj.	do. do. 5 101 ³ / ₄ B.
Magd.-Hlbt.	4	133 ¹ / ₂ B.	do. do. Lit. D. 5 100 ³ / ₄ Bj.
do. Leipziger	4	—	do. Stettiner 5 104 ³ / ₄ G.
Halle-Zhür.	4	64 ¹ / ₄ B.	Magd.-Leipz. 4 —
Cöln = Rhin.	3 ¹ / ₂	97 ³ / ₄ à 1 ¹ / ₂ Bj.	Halle-Zhür. 4 ¹ / ₂ 99 ¹ / ₄ G.
do. Aachen	4	43 ¹ / ₂ à 44 Bj.	Cöln = Rhin. 4 ¹ / ₂ 101 Bj. u. B.
Bonn-Cöln	5	—	do. do. 5 103 ³ / ₈ Bj.
Düss.-Elberf.	5	95 B.	Rh. v. St. gar. 3 ¹ / ₂ —
Stee. Bohw.	4	39 ¹ / ₄ B.	d. I. Priorität 4 89 G.
Nschl. = Märk.	3 ¹ / ₂	82 ⁷ / ₈ B.	do. St. = Pr. 4 —
do. Zwgbahn	4	—	Düss.-Elberf. 4 —
Dbschl. L. A.	3 ¹ / ₂	108 Bj.	Nschl. = Märk. 4 94 ³ / ₄ B.
do. Lit. B.	3 ¹ / ₂	104 ³ / ₈ B.	do. do. 5 103 ³ / ₄ B.
Cosel-Derb.	4	86 B.	do. III. Serie 5 103 G.
Brsl. = Freib.	4	—	do. Zwgbahn 4 ¹ / ₂ —
Kr. = Dberschl.	4	70 ¹ / ₂ B.	Magd. = Witt. 5 99 ¹ / ₂ Bj.
Berg. = Märk.	4	39 B.	Oberschl. 4 —
Starg. = Pof.	3 ¹ / ₂	81 ³ / ₄ Bj.	Kr. = Dberschl. 4 85 ¹ / ₂ B.
Brig. = Meisse	4	—	Cosel-Derb. 5 101 B.
Magd. = Wittb.	4	56 ⁷ / ₈ Bj.	Stee. = Bohw. 5 —
Quitt. = B.	—	—	do. II. Serie 5 89 ³ / ₈ Bj.
Nach. = Raffr.	4	—	Brsl. = Freib. 4 —
Ausl. Act.	—	—	Berg. = Märk. 5 99 ¹ / ₂ G.
Fr. = W. = Rdb.	4	39 ¹ / ₄ à 1 ¹ / ₈ Bj.	Ausländische Stamm-Actien.
do. Priorit.	5	98 B.	Kiel = Alt. Sp. 5 91 ¹ / ₂ B.
Prioritäts-Actien.	—	—	Amst. = R. Fl. 4 49 ³ / ₄ B.
Berl. = Anhalt	4	95 G.	Wdlb. Zhr. frc. 38 B.

Bekanntmachung.

Auf anderweite Veranlassung sollen die auf dem Flure des Posthauses befindlichen Spinde mit ihren Brieffächern für einzelne Behörden und verschiedene Correspondenten mit dem 1. October c. entfernt werden. Es wird dies mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß vom gedachten Tage ab eine besondere Ausgabe-Expedition eingerichtet wird.

Halle, den 13. September 1850.

Post-Amt.

Bekanntmachung.

Das im Wolmirstedter Kreise, zwei Meilen von Magdeburg, an der dahin führenden Chaussee und an der Magdeburg-Wittenberger Eisenbahn belegene Königliche Domainen-Amt Schloß Wolmirstedt mit

1013 Morgen	2	□ Ruthen	Ackerland,
411	=	3	= Wiesen,
5	=	108	= Gärten,
7	=	153	= Kenger,

soll mit den dazu gehörigen Königlichen Wohn- und Wirtschaftsgebäuden und mit der auf dem Amtshofe befindlichen Branntwein-Brennerei von Johannis 1851 ab auf achtzehn hinter einander folgende Jahre zur öffentlichen meistbietenden Verpachtung gestellt werden.

Qualificirte Pachtlustige werden eingeladen, sich in dem auf den 30. September d. J. Vormittags 10 Uhr in unserem Sessions Zimmer anstehenden Termine einzufinden, um ihre Gebote abzugeben.

Die Licitations- und Verpachtungs-Bedingungen liegen in unserer Domainen-Registratur und auf dem Schloß-Amt Wolmirstedt zur Einsicht bereit.

Magdeburg, den 11. Aug. 1850.

Königliche Regierung,

Abtheilung für die Verwaltung der directen Steuern, Domainen und Forsten.

Grundstücks-Verkauf.

Auf den 30. October c. Vormittags 11 Uhr werden in unserm Sessionszimmer unter sehr günstigen Bedingungen zum meistbietenden Verkauf gestellt folgende der Stadt Weißenfels gehörige Grundstücke:

- 1) das in der Zeigervorstadt hier unter Nr. 391 gesund und angenehm gelegene Wohnhaus mit 9 heizbaren Stuben, dazu gehörigen Wirtschaftsgebäuden, Hofraum mit Einfahrt, Lust- und Gemüsegarten;
- 2) der an diesen Garten grenzende, an der Stadtmauer gelegene Weinberg nebst Obstgarten;
- 3) das dem Wohnhause gegenüber gelegene, circa 4 Morgen haltende, sehr

gut bestandene und zum großen Theil seltene und fremdartige Hölzer haltende Holzgrundstück nebst Kirschplantage;
4) das in der Nicolai-Vorstadt sub No. 473 gelegene, 7 heizbare Stuben haltende Wohnhaus nebst daran gelegenen Garten, — jetzt Krankenhaus.

Taxe und Bedingungen können in unserer Registratur eingesehen werden.

Weißenfels, am 10. Septbr. 1850.

Der Magistrat.

Saamen-Getreide-Verkauf.

Von weißen Weizen, braunen märkischen und weißköpfigen Weizen, so wie ordinären Land-Roggen und Champagner- oder französischen Roggen sind von jeder Sorte mehrere Wispel zu verkaufen und bürgt für gute, reine, auserlesene Waare
F. Wendenburg
in Beesenstädt.

Eine stark betriebene Gastwirthschaft ist gegen 2000 \mathcal{R} Anzahlung zu verkaufen durch A. Linn in Halle, Lucke Nr. 1386.

Preiswürdige Ritter- und Landgüter sind gegen Anzahlung von 2000 bis 50,000 \mathcal{R} zu verkaufen durch A. Linn in Halle, Lucke Nr. 1386.

Ein $1\frac{1}{2}$ Jahr alter Bulle, zur Fortzucht tauglich, steht zu verkaufen in Diezmig Nr. 5.

Am heutigen Tage ist der Debit auf der Grube „Adelheid“ Nr. 70 bei Holzweilig eröffnet, und empfehle ich dieselbe einem geehrten Publikum zur geneigten Abnahme.

Grube Adelheid, den 15. Sept. 1850.
Ed. Käsemacher, Grubenbesitzer.

20 Drhoste hat abzulassen
Friedr. Kühl.

Gegen Sühneraugen.

Zur sichern, schnellen und schmerzlosen Vertreibung dieser lästigen Plage empfiehlt das Nöthige à 5 \mathcal{S} in Halle

C. Haring, Neunhäuser Nr. 200.

Der auf 37 \mathcal{R} 22 \mathcal{S} 1 \mathcal{L} veranschlagte Verapp des Pfarrhauses zu Steuden soll am 24. Sept. c. Nachmittags 2 Uhr im Rühlemannschen Gasthose dem Mindestfordernden übertragen werden, und mögen Unternehmungslustige zu diesem Termine sich einfinden.

Einige Schüler wünscht von Michaelis an in Pension zu nehmen
der Lehrer Baarmann in Eisleben.

Alle Sachen werden gründlich von Flecken gereinigt, so wie Tuchsachen decatirt, ohne getrennt zu werden, bei

J. Grabi, Brunoßwarte Nr. 592.

Schwarz und Braun wird gefärbt bei
J. Grabi, Brunoßwarte Nr. 592.


**Frische Mustern
Friedr. Kühl.**

bei

Einem Reisenden,

der die Buchführung versteht, in gesehtem Alter, kann für eine bedeutende Brauerei sofort auf persönliche Vorstellung eine Stellung nachgewiesen werden durch Chr. Schellenberg in Leipzig, Reichstraße Nr. 3.

Schüler, welche die Hallischen Schulen besuchen wollen, finden bei einer gebildeten Familie eine gute Aufnahme, woselbst für ihr körperliches und geistiges Wohl sorgfältigst gesorgt wird. Frankirte Briefe oder mündliche Auskunft durch die Buchhandlung von Buhlmann, kl. Ulrichstraße Nr. 1020.

 100 Stück ausgezeichnete schwarze dänische Lämmer stehen bis zum Dienstag am grünen Hof auf dem Kopplage zu verkaufen.

Ein ordentliches, reinliches Mädchen, die in der Küche genügend Bescheid weiß, findet zum 1. October d. J. einen guten Dienst Brüderstraße Nr. 222, 2 Treppen.

Junge Mädchen, welche das Putzmachen gründlich erlernen wollen, finden sofort Unterkommen bei

S. Sommerfeld,
Putz- u. Modehandlung, Leipz. Str. Nr. 291.

Für Feldmesser.

Eine Pistor'sche Fernrohr-Bouffole mit Stativ, ein großer Transporteur, Maasstäbe u. sind sofort billig zu verkaufen. Das Nähere Märkerstr. Nr. 455.

Wagenverkauf.

Ein neuer Leiterwagen mit eisernen Achsen, stark zweispännig, steht zu verkaufen beim Schmiedemeister Messe in Ober-Röblingen am See.

Weinflaschen kauft

Friedr. Kühl,

Leipziger Straße Nr. 284.

Neuen Sauerkohl empfiehlt
Ch. Linke, Alter Markt Nr. 695.

Im Verlage von Friedrich Vieweg und Sohn in Braunschweig ist erschienen:

Buch der Natur,

die Lehren der Physik, Astronomie, Chemie, Mineralogie, Geologie, Physiologie, Botanik und Zoologie umfassend. Allen Freunden der Naturwissenschaft, insbesondere den Gymnasten, Real- und höheren Bürgerschulen gewidmet

von **Dr. Friedrich Schoedler,**

Lehrer der Naturwissenschaften am Gymnasium zu Worms, früher Assistenten am Chemischen Laboratorium zu Gießen.

Fünfte Auflage.

Mit 350 in den Text eingedruckten Holzschnitten, Sternkarten und einer illuminierten geognostischen Tafel.

Ein starker Band in groß Median, auf feinem satinierten Velinpapier, gebestet.

Preis 1 Thlr. 12 Ggr.

Für 6 auf einmal bezogene Exemplare ein Freierpl. Die Naturwissenschaften sind in unserer Zeit ein wesentliches, ein unentbehrliches Element der Bildung geworden. Deswegen darf der naturwissenschaftliche Unterricht in keiner unserer Lehranstalten fehlen, gleichgültig, welchen Namen sie tragen.

Eben so wird jeder Gebildete das unterschiedene Bedürfnis fühlen, durch Selbstbelehrung eine Uebersicht auf dem Gebiete der Naturwissenschaften zu gewinnen, die früher zu erwerben ihm vielleicht nicht vergönnt war.

Als wesentliches Hilfsmittel hierfür ist ein Lehrbuch anzusehen, wie es nach dem Bestreben des Verfassers das Buch der Natur sein soll. Dieses giebt eine Gesammtdarstellung aller Zweige der Naturwissenschaft, von streng wissenschaftlicher Grundlage ausgehend, jedoch möglichste Einfachheit und Klarheit im Vortrage erstrebend, und für den Zweck zu weit gehende Einzelheiten vermeidend. Die Bearbeitung durch einen Verfasser erlaubt eine gegenseitige Ergänzung und Erläuterung der einzelnen Zweige und bietet dadurch den Vortheil zweckmäßiger Concentration und eines sehr billigen Preises. Die große Anzahl schöner Abbildungen wird das Verständnis ungemein erleichtern.

Eine fünfte Auflage des weitverbreiteten Buches wurde in Jahresfrist nach Vollendung der vierten Auflage nöthig; dieses rasche Erscheinen wird einen Beleg bieten, wie das Werk in sehr weiten Kreisen Anerkennung gefunden hat.

Fr. Lange, geprüfter und selbst an Brüchen leidender Bandagist, gr. Ulrichs-str. Nr. 66, empfiehlt Bandagen jeder Art.

Gygas, Tischlermeister, Märkerstraße nahe am Markt,

empfehlte sein Meubles-, Spiegel- und Polster-Magazin mit einer großen Auswahl modern und dauerhafter Meubles zu den billigsten Preisen.

Einen Lehrburschen sucht Gygas, Tischlermeister.

Am Montag den 16. d. Mts. ist mein Geschäft Feiertags halber geschlossen. S. Pintus.

Eine neue Sendung ganz feiner Hausleinwand empfangen wieder und empfiehlt solche als etwas ganz Vorzügliches **A. F. Bila,** große Steinstraße Nr. 181.

Grandpré (Graf) der Schlossermeister

oder theoretisch praktisches Handbuch der Schlosserkunst für Lehrherren, Gesellen und Lehrlinge, über den ganzen Umfang ihrer Kunst mit Inbegriff der nöthigen Kenntnisse über die Eisen- und Stahlfabrication. Fünfte, gänzlich umgearbeitete, sehr verbesserte und vermehrte Auflage. Von **C. Hartmann.** 33 Bogen stark. Mit 20 lith. Foliotaf. 8. Weimar, Voigt. 1 Thlr. 15 Ggr.

(Bildet auch den 50. Bd. des Schaulagers der Künste und Handwerke.)

Dieses vortreffliche Handbuch, welches bereits im Besitz der meisten Schlosser ist und das keiner von ihnen entbehren kann, welches durch ganz Deutschland in 12000 Exempl. verbreitet und verhältnismäßig eins der wohlfeilsten Bücher ist, erscheint, nachdem schon die frühern Auflagen in einer Menge lobender Recensionen gewürdigt und empfohlen worden sind, in dieser neuen Auflage wiederum in sehr verbesserter und auch bedeutend vermehrter Gestalt, obgleich viel stärker doch nicht theurer, wie alle vorhergehenden Auflagen. Der als Eisenhüttenmann und genauer Kenner aller Eisengewerke sehr bekannte Bearbeiter derselben hat nicht allein den Abriss über die Eisen- und Stahlfabrikation, der in den frühern Auflagen fehlerhaft war, ganz neu bearbeitet, sondern auch die übrigen Abschnitte so ergänzt, daß die vorliegende Auflage als ein ganz neues Werk angesehen werden und selbst den Besitzern früherer Auflagen gute Dienste leisten kann. Er gewann 6 Druckbogen dadurch, daß er das Wörterbuch der frühern Auflagen, welches fehlerhaft war und nur geringen Werth hatte, weg ließ und dagegen den speciellen Theil des Werkes, der von der Construction und Verrichtung der Schlösser handelt, vermehrte und vervollständigte. Es ist bekannt, welchen außerordentlichen Einfluß schon die frühern noch unvollkommenen Auflagen auf die Ausbildung und Fortschritte der Schlosserei, besonders durch die Menge und Vorzüglichkeit ihrer Abbildungen, in Deutschland gehabt haben, welche letztere hier abermals sehr berichtigt und verschönert worden sind.

Vorräthig in der Schwetschke'schen Sort.-Buchhandlung (Pfeffer) in Halle.

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.

Heute wurde meine Frau von einem gefunden Kraben entbunden. Diese Anzeige diene Freunden und Bekannten zur weitern Nachricht.

Halle, den 14. September 1850.
F. Lieder, Schneidermeister.

Todes-Anzeige.

Den am 13. September Abends 6 1/2 Uhr erfolgten Tod des Schlossermeister Wilh. Gottlob Schröder zeigen hierdurch Freunden und Bekannten mit der Bitte um silles Beileid an

die Hinterbliebenen.
Halle, den 14. September 1850.

Gebauer'sche Buchdruckerei in Halle.



Deutschland.

Berlin, d. 13. September. Die neuesten Nachrichten aus Schleswig-Holstein lassen keinen Zweifel, daß die Entscheidung auf dem Schlachtfelde nahe ist. Angesichts dessen ist die geringere Theilnahme, welche sich hier äußert, um so bedauernswerther. In den außerpreussischen Ländern, und namentlich in Baiern und Hannover, wird noch fortwährend gesammelt, Leute aus allen Ständen, Reiche und Arme, bringen allwöchentlich ihr Scherlein, sie fühlen, daß sie damit nicht ein Geschenk geben, sondern nur ihre Pflicht thun, denn Pflicht ist es, den bedrängten Brüdern, die die Marken des deutschen Vaterlandes vor einem übermüthigen Feinde schützen, die für die Ehre Deutschlands ihr Herzblut einsetzen, zur Hülfe zu eilen. Wie traurig, daß wir Preußen erst an die Pflicht gemahnt werden müssen, und wie viel trauriger, daß Berlin, die Hauptstadt des Landes, der Mittelpunkt der Intelligenz und Bildung, wiederholt den Mahnruf hören muß. Das heutige Journal des Débats stellt den gefaßten, besonnenen und praktisch-tapferen Geist der Herzogthümer dem „weichlichen“ und nur in Phrasen sich äußernden Geiste des übrigen Deutschlands gegenüber. Wollen wir die Feinde jener deutschen Ehrensache nicht Recht behalten lassen, so ist uns hier der Weg unverkennbar angewiesen. Wir müssen unserer Landsleute in Holstein uns würdig bezeigen, müssen jene Phrasen, die man uns vorwirft, zu gewichtiger Münze umprägen. Ein Vorschlag ist es, welcher vor Allem Beachtung verdient. Wochenbeiträge sind es, die dauernde Hülfe bringen können. Der schleswig-holsteinische Soldat kann nicht ein für allemal abgefunden werden, die Ausgaben dauern fort. Thue Jeder seine Pflicht nur theilweise, und das große Deutschland wird dem kleinen Schleswig-Holstein helfen können.

Schleswig-holsteinische Angelegenheiten. Die Hamb. Nachrichten berichten von der Avantgarde, den 11. Sept.: „Die Dänen haben das Gefecht bei Duvenstedt durch eine starke Rekognoscirung gegen unsere Linie gefeiert. Am 8. d. M. rückte eine Brigade, 6 Bataillone, 2 Schwadronen und 8 Geschütze gegen Breckendorf an. Wir gingen ihnen mit einer Abtheilung des 2. und 3. Jägerkorps, 2 Kompagnieen des 2. Bataillons, 1 Eskadron des 1. Regiments und 23pfündigen Geschützen entgegen und fanden die Höhen diesseits Breckendorf mit feindlichen Tirailleurs besetzt. Unsere Geschütze feuerten einige Schüsse gegen die von Schleswig heranrückenden feindlichen Kolonnen, wodurch eine große Verwirrung entstand; unsere Tirailleurs gingen dem Feinde lebhaft entgegen, konnten aber nur sehr selten zum Schuß kommen, weil die Dänen sich immer außer der Schußlinie hielten. Der Feind warf zwar einige Granaten, wodurch uns ein Pferd getödtet wurde, und schien den schleswiger Weg einen Augenblick halten zu wollen; doch es sollte auch hier die Hoffnung auf ein ernstes Gefecht zu Wasser werden, denn der Däne schlug den bekannten Rückwärtsmarsch ein und ließ sich bis Gertorf, $\frac{3}{4}$ Stunden von Schleswig, verfolgen. Wir singen 2 Dänen und hatten auf unserer Seite einen Verwundeten.

Am 9. machten wir den Dänen einen Gegenbesuch bei Hummelfeld und Osterbye. Auf beiden Punkten warfen die Jäger des 3ten Jägerkorps die feindlichen Feldwachen und verfolgten dieselben bis Mülhorst und Westertal; die Dänen setzten sich nirgends zur Wehr und knallten nur einzelne Schüsse ins Blaue, so daß wir wenigstens keinen Verlust gehabt haben.

Gestern, am 10., wurde unser Marsch durch einen besseren Erfolg gekrönt: 4 Geschütze, 1 Eskadron, 2 Kompagnieen des

3. Jägerkorps und 2 Kompagnieen des 2. Bataillons gingen über Breckendorf gegen den Hahnenkrug vor, um durch Seiten- und Frontalangriff die dort und in Gertorf stehende Feldwache zum Gefecht zu zwingen. Im Centrum stießen wir auf feindliche Dragoner, die sich eilig auf dem Wege nach Schleswig zurückzogen; unser rechter Flügel, der gegen Gertorf vorgegangen war, hatte das Glück, den Feind vermaßen zu überraschen, daß ihm ein Doppelposten ohne Schuß in die Hände fiel. Die Feldwache selbst wußte sich aus dem Staube zu machen, freilich mit Zurücklassung eines Schwerverwundeten. — Zwei Stunden nach diesem Rencontre ging, wie ich eben höre, eine Patrouille des 2. Jägerkorps in dasselbe Dorf, tödtete einen Dänen, verwundete den zweiten und brachte den dritten gefangen ein.

Dieser Guerilla-Krieg, den der Oberst von Gerhardt eingeleitet hat, kostet den Dänen bereits eine gute Anzahl Menschen, während wir bisher keinen einzigen dabei verloren haben. Wir durchstreichen Nacht und Tag mit großen und kleinen Patrouillen das Land bis gegen die Schley und die feindlichen Verschöngungen hin; wir zwingen die Dänen (wie alle Gefangene aussagen) jede Nacht mit voller Bepackung bei den Gewehren zu stehen, und wir verleiden ihnen dadurch den Krieg.“

Hendsburg, d. 12. Septbr. Heute ist unsere gesammte Armee in Bewegung, da ein größeres Feldmanöver ausgeführt werden soll, das wahrscheinlich auch noch morgen fortgesetzt werden dürfte.

Hamburg, d. 13. Septbr., Abends 9 Uhr. General Willisen rückte auf Missunde, um den Uebergang zu forciren, wurde hier in der toseler Haide von den Dänen heftig angegriffen und zurückgeworfen. Er zog sich diesseits Eckernförde zurück. Mit dem Abzuge kam die Nachricht, daß die holsteinische Armee Eckernförde aufgegeben, und die Position eingenommen, die sie gestern inne hatte.

Auf telegraphischem Wege lief gestern Nachmittag aus Bremerhafen die Meldung hier ein, daß die Kriegsdampfboote Hansa, Großherzog von Oldenburg, Frankfurt und Ernst August, zur angegebenen Zeit von dort in See gegangen waren.

Kassel, d. 13. Sept., Abends 7 Uhr. Der Kurfürst ist um 7 Uhr in Minden eingetroffen und von da nach Hannover gereist; die Minister nach Hanau. Der Major Haynau hat eine Depesche an General Bauer erlassen, wonach der Kriegszustand aufgehoben, letzterem aber die Staatspolizeigewalt überlassen und anbefohlen wird, auf seinem Posten bis auf weitere Ordre zu bleiben. Bauer wird nicht annehmen. Die Regierung wird in die Provinz Hanau nach Bockenheim verlegt werden. Der Bezirksrath zeigt dies an. — Der Oberbürgermeister erläßt eine Proklamation, wonach die Besorgnisse, welche durch die unerwartete Abreise des Landesherren und seiner Minister entstanden, durch Verhandlungen unter Civil- und Militairbehörden als beseitigt anzusehen sind. Vollkommene Ruhe.

Aus Kassel vom 11. Sept. wird berichtet: Major Bödicker, Vorstand des Kriegsministeriums unter Eberhard, hat Stubenarrest und seinen Degen abgeben müssen; er hat dem Bernhmen nach den Anordnungen des Kriegsministers nicht Folge geleistet. Gegen General-Lieutenant Bauer und Oberst v. Starck ist ebenfalls gerichtliche Untersuchung eingeleitet.

Darmstadt, d. 12. Septbr. Die Kammern sind durch Dalwigk eröffnet worden. Mohr ist zum Kammerpräsidenten erwählt.

Bekanntmachungen.

Retourbriefe.

- 1) An Dr. jur. v. Glöden in Rostock
- 2) An Claviat. Reinhard in Leipzig.
- 3) An den Schiffer Döring in Barby.
- 4) An den Pastor Matthes in Erfurt.
- 5) An Fr. M. Uhlrich in Merseburg.
- 6) An Frau Reintanz in Frauendorf.
- 7) An Fänd in Jena. 8) An den Pa-
noramabef. Hentschel in Kassel. 9) An
Mad. Elfeldt in Magdeburg. 10) An
den Musikus Babst in Rudolstadt. 11) An
den Stud. theol. Merz in Potsdam.
Der Absender des Briefes an Heinz-
mann in Florenz wolle sich auch melden.
Halle, den 14. September 1850.

Königliches Post-Amt.

Sonntag, den 22. Sept., ladet zum
Sternschießen und Schweineauskegeln, so
wie zum geselligen Tanzvergnügen erge-
benst ein Schladebach in Westewitz.

Es ist am letzten Sonnabend, den 14.
dieses Morgens auf dem Wochenmarkt ein
schwarzseidener Regenschirm mit einer
schwarzen Krücke verloren gegangen. Der
ehrl. Finder wird gebeten, denselben für
eine gute Belohnung abzugeben in der
Rannischen Straße Nr. 499, 2 Treppen
hoch.

Wohnung von einigen Zimmern nebst
Zubehör ist zu vermietben große Steinstr.
Nr. 130. W. Scheibner.

Stell-Lampen

so wie alle anderen Lampen wer-
den gründlich reparirt, gereinigt
und wie neu wieder hergestellt.
Fr. Heinrich, gr. Steinstr. Nr. 82.

Blauer Cyprischer Bitriol
zum Kälken des Saamenweizens empfiehlt
W. Fürstenberg.

Ein Brauer, der zugleich das Bött-
chern versteht, findet auf dem Ritter-
gute Trebnitz bei Cönnern zu Mi-
chaelis dieses Jahres Anstellung.

Bad Wittekind.

Sonntag frische Pfannkuchen.

Ein reinliches Mädchen, die etwas nä-
hen kann, wird zum 1. October gesucht
Klausstraße Nr. 913.

Zwei frischmilchende Kühe mit den Käl-
bern stehen zu verkaufen bei L. Müller
in Dederstedt.

Zwei fette Schweine sind zu verkaufen
Neumarkt, Breitengasse Nr. 1199.

Die „**Neue Reform**“, zur Förderung der Religion der
Menschlichkeit, herausgegeben von **G. A. Wislicenus**“, erscheint jetzt
vierteljährlich zweimal in Heften von 6—7 Bogen in groß Quart. Das erste Heft
des laufenden Quartals ist erschienen, und enthält von verschiedenen Verfassern die
Aufsätze: Die gegenwärtige Lage der freien Gemeinden — An die Frauenvereine der
freien und deutschkatholischen Gemeinden — Ein Wort über Duell — An Ulich —
Ministerielle und humane Sittlichkeit — Samael — Die Macht der Phantasie —
Die wahre menschliche Bildung — Eine geistliche Stimme im Zeiger Kreisblatt —
Das jüngste Gericht — Zur Abschaffung des Eides — Der elektro-magnetische Tele-
graph — Dr. Voigtländer — und außerdem unter der Rubrik „Vermischtes“ vieler-
lei kleinere Sachen, so wie unter Rubrik „Freie Gemeinde“ Nachrichten aus diesem
Kreise, auch Anzeigen u. s. w. — Preis vierteljährlich 15 *gr.*, für Halle und nächste
Umgegend nur 12 *gr.* Bestellungen können beim Herausgeber selbst, desgleichen bei
Herrn Buchhändler Heynemann (Märkerstr. blauer Engel), und beim Austräger
Herrn Dewitz gemacht oder abgegeben werden. Auswärtige beziehen das Blatt durch
jede Buchhandlung oder am Schnellsten vom Herausgeber selbst ohne Preiserhöhung.

Mit dem heutigen Tage habe ich meine Waaren aus dem
Geschäft des Herrn Goldarbeiter Bahnert zurückgenommen.
Dies meinen werthen Geschäftsfreunden und einem verehrten Publi-
kum zur gefälligen Nachricht.

Zugleich empfehle ich mein reichhaltiges, wohlassortirtes Gold-
und Silber-Waaren-Lager.

Halle, d. 10. Sept. 1850.

W. Ritscher,
am Universitätsgebäude Nr. 111.

In Erwiderung auf die Anzeige des Herrn Ritscher in der
Beilage des heutigen Couriers erlaube ich mir einem geehrten
Publikum mein ganz neu und vollständig assortirtes Lager in Gold-
und Silberwaaren zu empfehlen, und bitte ich, daß mir früher
geschenkte Zutrauen zu erhalten.

Halle, den 13. Sept. 1850.

Carl Bahnert.

Gold und Silber kauft zum höchsten Preise

Carl Bahnert.

In der Schwetschke'schen Sort.-Buchh. (Pfeffer) in Halle und in allen
Buchhandlungen ist zu haben:

Für junge Leute ist die sehr beliebte Schrift in siebzehnter 5500 Exemplare star-
ken Auflage zu empfehlen:

Fr. Meyer, Neues

Komplimentirbuch

für Anstand und feine Sitten. Oder in Gesellschaften höflich zu reden und sich an-
ständig zu betragen. Enthaltend: 64 Glückwünsche und Anreden bei Neu-
jahrs- und Geburtstagen, — 15 Heirathsanträge, — 13 Anre-
den beim Tanze, — 10 Einladungen, — 30 verschiedene Anre-
den bei Hochzeits-, Geburtstags- und andern Feierlichkeiten, —
14 Schemata zu Aufsätzen in öffentlichen Blättern, — 20 Ab-
schnitte über Anstand u. den Umgang mit dem schönen Geschlecht.
Preis 12 1/2 *gr.*

NB. Unter allen bis jetzt erschienenen Komplimentirbüchern ist dies, von Meyer
herausgegebene, das beste, vollständigste und empfehlungswertheste.
Auch bei Reichardt in Cisleben, L. Garcke in Merseburg, Re-
clam in Leipzig und in der Wienbrack'schen Buchh. in Torgau vorrätbig.

Gebauer'sche Buchdruckerei in Halle.